

Adolf Kannengießer

## Nachdenkliches zu einigen Sakramenten

---

Dieser Tage fiel mir beim Lesen eine gestellte Frage besonders auf: „Warum habt Ihr euch in der Kirche und im Religionsunterricht ohne Argumente mit der vorgetragenen Lehre abspeisen lassen?“

Eine wichtige Bemerkung möchte ich zu Anfang machen. Ich möchte keinen von seinem persönlichen Glauben abbringen. Der persönliche Glaube, wie auch immer er ist, ist ein Grundrecht des Menschen, solange er dem Mitmenschen nicht schadet. Ich möchte den gutwilligen Menschen helfen, Ihren Glauben auf noch festere Argumente stellen.

### Zur Taufe

Wenn das Thema Taufe fruchtbar sein soll, müssen Sie sich erinnern, was sie von der Taufe noch wissen. Bei dieser Frage geht es ja um Leben und Tod, ja sogar um Tod und Ewigkeit. Das sieht man in hervorragender Weise bei der Kirche von Pantaleon, ein paar Kilometer südlich von Gordes in der Provence. Auf Fels erbaut, sind um die Kirche in den gewachsenen Fels - eines neben dem anderen, ohne geometrische Anordnung - Kindergräber herausgemeißelt. So unordentlich wurden die ungetauften Kinder begraben.

1. Dieses Verhalten der Menschen/Priesterschaft wird begründet mit der Abstammung des Menschen von einem einzigen Ehepaar, das von Gott geschaffen war. Mittlerweile hat Charles Darwin gelebt, und es dürfte klar sein, dass wir Menschen nicht von einem Menschenpaar abstammen. Wann aber wurde darüber gepredigt oder wann hat diese Erkenntnis im Leben der Kirche eine Rolle gespielt? Der Mensch ist entstanden, weil er sich in seiner Entwicklung bestens an die Umwelt anpasste usw. Wo sollte der Mensch eine solche Schuld auf sich geladen haben, dass sie bis in unsere Zeit fort dauert. Es kann in diesem Sinn keine Erbsünde geben. Hat sich die Kirche für die Verbreitung dieser Lehre durch die Jahrhunderte entschuldigt? Pantaleon erzählt vom Leid solcher Mütter.
2. Man führte die Heiligmachende Gnade ein, von der keiner wusste, was das ist. Sie soll die Freundschaft mit Gott zum Ausdruck bringen. Hier stellt sich die Frage, warum soll jedes Kind als Feind Gottes zur Welt kommen? Vielleicht soll dies anzeigen, dass jeder Mensch, sobald er zur Welt kommt, Untertan der Kirche/des Klerus ist. Das geht noch weiter: Jeder Mensch, ob gläubig oder nicht, kann taufen. Welch eine Macht! Die Bedeutung der Taufe sieht man auch darin, dass sie ein Personenstandssakrament ist. Die Seele soll ein unaustilgbares Merkmal bekommen. Die Behauptung war unumstößlich, argumentative Hinweise sehr spärlich, öffentliche Aufklärung (in der Kirche) keine.
3. Eine ganz wichtige Frage: Wie steht es mit der Einsetzung durch Jesus Christus? Die Formel kommt nur ein einziges Mal vor: im unechten Markusschluss. Dort soll der auferstandene Christus gesagt haben: „*Geht hin in alle Welt und tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des HL Geistes.*“ Stimmt es, dass erst im 4. Jh. der Geist als göttlich ins Glaubensbekenntnis eingeführt wurde? Wie kann ein vom menschlichen Tod Auferwecker mit uns, in dieser Welt beheimateten, Menschen reden? Hat uns in diesem Zusammenhang jemand sonntags gepredigt, dass man erst im 4. Jh. durch kaiserliche Macht Jesus mehr oder weniger allgemein als Sohn Gottes anerkannte? Ist es nicht unsere Wahrnehmung, dass wir nur mit gleichartigen Lebewesen reden können? Basieren darauf nicht alle Versuche von uns Menschen, die wir im All zur Kontaktaufnahme starten?

Ich mache für die Zukunft einen Vorschlag:

Man versteht die Taufe als Aufnahme in die kirchliche Gemeinschaft, weil sie mehr bietet als Reichtum, Fortkommen oder Ellbogenrempelei. Eine Gemeinschaft von gegenseitiger Liebe, Annahme, wahren überzeugtem Leben, Offenheit, kreativem Leben, Zärtlichkeit. Einer unbegrenzten Freiheit, die keinen leiden lässt. Wer so lebt, hat unauslöschliche Merkmale und ist ein Freund Gottes.

In diesem Sinn kann man dann die alten Riten festlich gestalten: z.B. das Brot mit Salz reichen. Wer bei Beduinen mit Salz und Brot empfangen wurde, war einer ihresgleichen. Auch die Lichterfeier könnte man ausgestalten, wenn dann noch der Täufling festlich eingekleidet wird, ist das Fest auf dem Höhepunkt. Das alles ist nur möglich, wenn der Pfarrer nicht mehr allein verantwortlich ist. Außerdem wäre zu überlegen, ob ein gewisses Alter, und damit ein erstes Verständnis, beim Täufling vorhanden sein sollte.

## Zur Firmung

Als nächstes stellen wir Fragen an die kirchlichen Lehrer bezüglich der Firmung, und ich wäre glücklich, wenn sie darüber mit uns ins Gespräch eintreten wollten. Die Macht der Kirche ist nur durch Aufklärung in das rechte Maß zu rücken. Das nun sollen die Aufklärung und die Fragen zu der Firmung leisten.

Man kann sagen, was man will, die Kirche hat die Zeichen ihres Glaubens immer festlicher gestaltet. Darin liegt die Gefahr, dass Wesentliches verdeckt wird. So hat das kaiserliche Haus, gegen den Widerstand theologischer Fachleute, dafür gesorgt, dass der HL. Geist zur göttlichen Hypostase erklärt wurde. Dass das geschah, hätte man eigentlich bei der Firmung, dem Sakrament des Geistes, erklären müssen und zwar nicht nur den Jungen und Mädchen zwischen Kindheit und erwachsenen Alter.

Oder war es damals nur ein Machtkampf der großen Köpfe und auf der anderen Seite die Staatsmacht? Fürchten Sie sich nicht vor solchen Gedanken. Auch Jesus von Nazareth wurde auf solche Weise zur göttlichen Person erklärt.

Die Zeit war sehr günstig für die Ausgestaltung. Kaiser Konstantin und die Kaiserinmutter hatten ein ausgeprägtes Interesse, die Kirche unter ihren Schutz zu bringen, und man kann dies am besten, wenn man eine einheitliche Lehre hat.

Das Pompöse staatlicher Macht blieb in der Kirche nicht ohne Wirkung. Sie gestaltete ihre Sprache und Festlichkeiten immer reichhaltiger und unverständlicher aus. Am Beispiel des originären Spenders, des Bischof, kann man dies festmachen: Schultertuch, weiße Albe bis auf den Boden, ein reich besticktes Brokat-Messgewand, das zum Manipel geschrumpfte Schweißstuch, der Dreieckshut und vor allem der Bischofsstab.

Vor diesem Mann, den Kleidern nach aus längst vergangener Zeit, mit dem Anspruch, das Jenseits zu vertreten, vor diesem stehen bei der Firmung pubertierende Jungen und Mädchen, Menschen im Übergang vom Kind zum Erwachsenen.

Wäre der Bischof längere Zeit mit diesen pubertierenden jungen Menschen zusammen, dann könnte man vielleicht den Jugendlichen vermitteln, was erwachsenes, christliches Leben bedeutet. Dann ließe sich vielleicht auch vermitteln, was GEIST GOTTES (nicht Der HL. GEIST) bedeutet: nicht Macht und Reichtum (der Bischof bezieht heutzutage ein Gehalt von zehn-bis dreizehntausend Euro im Monat), stattdessen ein Leben in staatlicher und kirchlicher Verantwortung und verantwortliche Mitarbeit in allen Bereichen der Kirche. Es muss soweit kommen, dass jede Aufgabe und jedes Amt (auch Weltvorsitzender) von Gefirmten mit Ausbildung und vor allem mit christlicher Verantwortung übernommen werden kann (und immer zeitlich limitiert).

Insofern ist die Firmung das Sakrament der Vollendung der Taufe.

## Zur Eucharistie

Rufen wir uns den Ablauf der Eucharistie (Messe) ins Gedächtnis:

1. Der Wortgottesdienst: Aus dem Alten und/oder dem Neuen Testament wird ein Teil vorgelesen. Jedes Teilstück der Bibel schließt, indem der Vorleser sagt: *Wort des lebendigen Gottes*. Ein hoher und nicht zu unterschätzender Anspruch an die Bibel, *Wort des lebendigen Gottes* zu sein.

Was machen wir in der Osternacht, wenn vorgelesen wird, dass Adam und Eva als erstes Menschenpaar geschaffen wurde? Ist das auch *Wort des lebendigen Gottes*? Was machen wir mit Mose, der auf Geheiß Gottes beide Hände hochhalten musste, damit die Israeliten die Ureinwohner des Landes besiegen konnten? Mit welchem Genuss wird in der Bibel erzählt, wie Elia 300 Baalspriester abschlachten ließ, weil ihr Gott Baal kein Feuer vom Himmel schickte, um die bereitgestellten Opfer zu verzehren? Sind diese Erzählungen „Wort des lebendigen Gottes“? In der Bibel erzählt man auch die wunderbare Erzählung von Elia, der die Witwe von Sarepta mit Nahrungsmitteln durch ein einziges Wort bis an ihr Ende versorgte, und ihren Sohn noch dazu von den Toten erweckte. Das alles und noch vieles mehr gibt man als *Wort des lebendigen Gottes* aus. Sollen wir vielleicht als dumm (von Bischöfen und Pfarrern) verkauft werden? Von heute auf morgen wäre das zu lösen.

2. Auf die Predigten zu den Teilen der Bibel mag ich nicht viel sagen. Sie sind Monologe von Pfarrern und Bischöfen. Die Anwesenden sind zum Mundhalten verurteilt. Heikle Themen werden kaum behandelt. Hat jemand schon einmal eine Predigt zu Charles Darwin gehört, oder über den Wandel kirchlicher Morallehre? Wo sind die verschiedenen Beiträge zu Bibelauslegung? Dem Laien, d.h. uns, ist es bis heute verboten zu predigen. Wir fragen, mit welchem Recht?

3. Die Mahlgemeinschaft, der Opfertagesdienst.

Wir alle kennen vielleicht das wunderschöne Bild von Leonardo da Vinci, mit weißgebügelter Tischdecke, Jesus in der Mitte. Ich zögere: Leute an seiner Seite. Die Bibel spricht an dieser Stelle nicht von Aposteln, sondern von Jüngern (matheteis). Hat Leonardo die Welt mit seinem wunderbaren Bild belogen? Oder stammt die Falschinterpretation von hohen Kirchenführern, die ihre Sonderstellung behaupten wollen? Warum wurde hierüber nie gepredigt? Von Aposteln ist in der Bibel äußerst wenig die Rede, durchweg aber von „Jüngern“.

4. Während des Mahles soll Jesus die Verwandlung von Brot und Wein in sein Fleisch und Blut vollzogen haben. Leider sind uns die Ursprungsworte unbekannt. Sie müssten in aramäisch vorliegen. Warum solch wichtige Worte verloren gingen, können wir nicht ausmachen, obwohl es nach der Lehre der Kirche die wichtigsten sind. Paulus ist auch kein Garant für die wortgetreue Überlieferung der Einsetzungsworte: „Ich habe euch überliefert, was auch ich übernommen habe: Jesus nahm Brot und Wein.....Mein Fleisch und mein Blut.“

Wenn ich das rückübersetze ins Aramäische, dann heißt „Mein Fleisch“ besari und mein Blut heißt „dami“. Das angehängte „i“ bedeutet in der normalen Sprache „ich“. Würde ich dies in die Waagschale werfen, könnte Jesus gesagt haben: das bin ich, der ich mich für euch hingebende. Jesus verabschiedet sich von seinen Jüngern, indem er beim Mahl sagt: *„Ich gehe meinen Weg, in Selbstachtung, in Treue zu meinem ganzen Leben, komme, was da wolle.“*

Ich bin nicht überzeugt, dass man an dieser Stelle den Gott braucht, der seinen Sohn opfert. Jesus weiß, wenn ich so weitermache, die jüdische Glaubensgemeinschaft und ihre Gebote in der Öffentlichkeit hinterfrage, dann ist mein Lebensweg u.U. sehr kurz. So ist es dann gekommen und man kann jetzt sagen, Gott hat das Opfer seines Sohnes angenommen.

5. Warum ist es nicht möglich, dass von der Wahrheit überzeugte Christen sich treffen und in obiger Überzeugung Mahl miteinander halten? Wir brauchten dann keinen Zauberpriester, der nur die „Abendmahlsworte“ spricht. Und dann wird aus Brot Christus und aus Wein der Auferstandene. Wir sind Christen, die sich für die Wahrheit des Lebens einsetzen: ob das in der Kirche ist, oder in der zivilen Öffentlichkeit. Die Haltung ändert sich, wir sind Menschen, die denken können, die erwachsen sind.

## Zum Bußsakrament

Man könnte das Leben der Christen definieren als Sünderleben. Selbst wenn wir in der Kirche zum Freudentagesdienst kommen, müssen wir uns zuerst als Sünder bekennen. Ich bin zwar Sünder, aber muss ich das bei jeder Gelegenheit hinausposaunen?

Wenn man das Sünderbuch Noldin<sup>45</sup> aufschlägt, und man die Todsünden, die dort verzeichnet sind, zählen wollte, man käme kaum an ein Ende. Dabei ist auch die Lehre der Kirche eine Todsünde, eine Sünde die von der Gemeinschaft mit Gott ausschließt. Wenn man also in der Todsünde stirbt, kommt man in die Hölle.

Bei Noldin liest man nichts von der Schönheit und Anregung des sexuellen Spiels, nichts von den erregenden Liebkosungen, die zu Geschlechtsverkehr führen. Sünde, nichts als Sünde im 6. Gebot. Wie sollte auch ein zölibatärer Priester über die Höhen und Tiefe, diesen Himmel und die Hölle einer Ehe vernünftig reden:

Keiner wird abstreiten, dass die Welt und die Kirche voller Sünden steckt.

Diese Sünden verlangen nach einer Vergebung, ich meine nicht die von der Kirche gemachten. Ich meine die Sünden, zu denen eine Frau oder Mann steht, wenn er/sie in Wahrheit und Ehrlichkeit Mist gebaut haben.

Wer kann Sünden vergeben? Ich würde sagen, zuerst der, der unter der Sünde zu leiden hat. Es gibt sicher auch Sünden, die nur in Gemeinschaft zu erfahren sind. Da braucht es dann einen Vertreter dieser Gemeinschaft.

Die christliche Gemeinschaft geht davon aus, dass alle Sünden eine christlich-religiöse Relevanz haben. So braucht man einen „Vergeber“.

Wer ist der offizielle Vergeber in der Kirche? Der Pfarrer (Bischöfe)?

---

<sup>45</sup> Hieronymus Noldin, gest. 1922, war Moraltheologe und Jesuit. Neben einer dreibändigen Moraltheologie hat er ein Büchlein veröffentlicht über sexuelle Keuschheit und Normen des Ehelebens, das die katholische Sexualmoral leider tiefreichend geprägt hat.